

## „Das vorgebaute, raumangepaßte Möbel“

Die Menschen werden in Zukunft mobiler leben, sie werden die Wohnung ihrem Arbeitsplatz und ihrer Lebenssituation entsprechend wählen – umgezogen wird dann nur mehr mit Tisch und Stühlen! Alle übrigen notwendigen Einrichtungsgegenstände können daher fix in die Wohnung eingebaut werden.

Von diesem Denkmodell gingen Grete Lihotzkys Studien zu einer neuen Art des Einrichtens, die sie in dem Artikel „Das vorgebaute, raumangepaßte Möbel“<sup>26</sup> veröffentlichte, aus. Zu diesem Ansatz fügt sich auch das Entwurfsprinzip, das sie schon in ihrem ersten Artikel 1921 beschrieb: „Was nur möglich ist, sollte man an Möbeln einbauen. Von diesem Augenblick an sind diese Möbel eigentlich keine Möbel mehr, sondern sie sind Teile des Raumes, vollkommen in sich abgegrenzte Luftvolumen, die beim Entwurf des Raumes von vornherein schon mitgedacht werden müssen.“<sup>27</sup>

Ihr grundsätzlicher Gedanke war, daß der Wand vorgebaute, raumangepaßte Möbel im Vergleich zur herkömmlichen Methode der Einrichtung (mit Kästen) 35–40% der Grundfläche eines Raumes sparen können, was sie mit Berechnungen nachgewiesen hatte.

*„Das bedeutet, daß wir um bis zu 40% kleiner bauen könnten, oder einen ohnehin schon kleinen Raum um 40% besser ausnutzen könnten. Es wäre denkbar derartige Möbel serienweise als verschieden große zusammensetzbare Elemente zu erzeugen, die auch beim Wohnungswechsel wieder leicht abmontiert werden können.“<sup>28</sup>*

Die Überlegungen der Rationalisierung angewendet auf das planerische Denken einer Einheit von Wohnungsgrundriß und Einrichtung ergab die Rationalisierung des Grundrisses. Als Beispiele brachte sie Fotos folgender ausgeführter Einrichtungsplanungen (Nr. 30, Nr. 42):

<sup>26</sup> Grete Lihotzky: /Das vorgebaute Möbel/

<sup>27</sup> Grete Lihotzky: /Einrichtung der Siedlerhäuser/, S. 218

<sup>28</sup> Grete Lihotzky: /Das vorgebaute Möbel/